

## Leitfaden zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten

(Hausarbeit, Seminararbeit, Zulassungsarbeit, Bachelorarbeit etc.)

### 1. Formales und Layout

- Seminar- und Examensarbeiten sowie weitere Anhänge sind **zweifach abzugeben**:
  - **ausgedruckt** (Format DIN A4) und
  - **in elektronischer Form** (als **ein** PDF-Dokument per Email an den Dozenten/die Dozentin) abzugeben – Datenträger können z.B. in das ausgedruckte Exemplar eingeklebt werden.
- **Nummerierung**: Die Seiten werden einseitig beschrieben und durchnummeriert; die Nummerierung beginnt ab dem Titelblatt, wobei die Seitenzahlen erst im Fließtext sichtbar werden.
- **Schriftart**: Serifenschrift wie *Times New Roman*, *Georgia* u.a.  
Die Arbeit ist konsequent in einer Schriftart zu verfassen.
- **Schriftgröße**: 12 pt
- **Zeilenabstand**: 1,5 Zeilen
- **Ränder**: links 2,5 cm, rechts 2,5 cm, oben/unten 2 cm
- **Fußnoten**: selbe Schrift wie Fließtext, aber: 10 pt, einzelzeiliger Abstand
- **Ausrichtung**: Blocksatz mit automatischer Silbentrennung
- **Bindung**: **Keine losen Blätter, da diese verloren gehen können!**
  - *Hausarbeiten, Portfolios, Seminarberichte etc.*: einfache Bindung (Schnellhefter, einfache Ringbuchbindung)
  - *Bachelor-, Master-, Zulassungsarbeiten*: Hard-Bindung (Copy-Shop)
- **Umfang der Arbeit**: Bitte informieren Sie sich in Ihrer zutreffenden StuPO! Die dort genannten Seitenzahlen beziehen sich auf den tatsächlichen Fließtext (Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Grafiken, Literaturverzeichnis, Anhänge, etc. zählen *nicht* zum Fließtext!).  
➔ Es gilt bei der Seitenanzahl eine Toleranz von +/- 10%

## 2. Gliederung einer empirischen Arbeit

Auch bei Literaturarbeiten bzw. Literaturüberblicken ist ein methodisches Vorgehen notwendig!

- **Deckblatt** (einen Gestaltungsvorschlag finden Sie im Anhang)
- **Inhaltsverzeichnis**
  - Kapitelüberschriften mit Seitenangaben
  - Funktionalität der Gliederung – auf 1.1 muss 1.2 folgen
  - Inhaltliche Kapitelüberschriften, **nicht** „Einleitung – Hauptteil – Schluss“
  - Prozentuale Verteilung: *10% Einleitung – 80% Hauptteil – 10% Schluss*
  - Tipp: am Ende der Arbeit die Seitenzahlen mit den Gliederungspunkten vergleichen (bzw. automatisches Inhaltsverzeichnis verwenden!)

### 1. Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit

- Einführung in Thematik
- Präzisierung des wissenschaftlichen Problems und wie die Arbeit dieses bearbeiten soll
- Darstellung der Zielsetzungen der Arbeit -> was wird untersucht?
- ggf. Formulieren von Hypothesen

### 2. Theoretischer Teil

- Definition von Begriffen -> *mehrere* Autoren vergleichen -> eigene Arbeitsdefinition(en) ableiten!
- Darstellen und kritische Auseinandersetzung mit dazugehörigen Konzepten und Theorien -> Stand der Forschung: mehrere Autoren zur Themenstellung vergleichen, bewerten, reflektieren!

### 3. Methode

- Detaillierte Beschreibung der Bearbeitung des Sachverhalts: ggf. Stichprobe, eingesetzte Instrumente, Forschungsdesign

### 4. Ergebnisse

- Darstellung der gewonnenen Erkenntnisse – rein deskriptiv, nicht interpretierend (das folgt erst im Teil Diskussion)!

### 5. Diskussion der Ergebnisse und Ausblick

- Interpretation, Diskussion und Bewertung der Ergebnisse
- Beantwortung der Forschungsfrage
- Schlussfolgerungen; praktische und theoretische Konsequenzen; Schwächen der Studie; Grenzen des Aussagewertes
- prägnante, logisch durchdachte Konklusion; Ausblick auf weitere Forschung
- Tipp: Die Hinführung und das Fazit sollten die Inhalte des Hauptteils widerspiegeln!

## 6. Literaturverzeichnis

- Genaueres finden Sie bei den Hinweisen zum korrekten Zitieren
- **Anhang**
  - Grafiken, wie Illustrationen, Tabellen, Statistiken, Abbildungen werden in den Anhang eingefügt
  - Einzelne Grafiken dürfen auch in der Ausarbeitung platziert werden, sofern sie zum Verständnis oder zur Unterstützung des Arguments **unbedingt** wichtig sind. Diese sind vom Gesamtumfang des Fließtexts abzuziehen.
  - Grafiken müssen im Text erläutert werden; sie stehen nicht für sich
  - Grafiken müssen in Text und Verzeichnis (inhaltlich und aussagekräftig) benannt werden.

Eine eidesstattliche Erklärung gemäß Art.27 des Bayerischen Verwaltungsverfahrensgesetzes (BayVwVfG) ist fester Bestandteil jeder wissenschaftlichen Arbeit! Eine inkorrekte eidesstattliche Erklärung hat im schlimmsten Fall weitreichendere Konsequenzen als das Nicht-Bestehen einer Prüfungsleistung zur Folge, bis zu Exmatrikulation, Aberkennung des zuvor erreichten akademischen Grades oder Strafanzeige gemäß § 156 des Strafgesetzbuchs (StGB).

- **Eidesstattliche Erklärung mit Datum und Unterschrift**

*Beispiel einer eidesstattlichen Erklärung:*

Hiermit bestätige ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche gekennzeichnet. Die Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und/oder veröffentlicht.

-----

*Unterschrift*

-----

*Ort, Datum*

### 3. Zitieren

Sobald Sie die Gedanken anderer in Ihrer Arbeit aufnehmen, ist es zwingend notwendig, diese durch korrekte Quellenangaben deutlich zu kennzeichnen! **Wird diese Zitierpflicht verletzt, gilt die Arbeit als nicht bestanden.** Wurde sogar ein Plagiat (Urheberrechtsverletzung) angefertigt, hat das in Verbindung mit der falsch abgegebenen eidesstattlichen Erklärung schwerwiegendere Konsequenzen. Diese Richtlinien orientieren sich an den *Standards der American Psychological Association [APA], 6. Edition (2010)* (ein Kurz-Manual finden Sie auf der Homepage).

#### 1. Zitationen im Text:

- Zitate (kürzer als 40 Wörter) stehen in doppelten Anführungsstrichen im Fließtext.
- Längere Zitate werden in einer neuen Zeile, eingerückt und mit einfachem Zeilenabstand ohne Anführungsstriche geschrieben.
- Wörtliche Zitate müssen **immer** in der Originalschreibweise und im Originalwortlaut übernommen werden (alte Rechtschreibung, etc.).
- Fehler in der Quelle sind im Zitat mit [sic!] zu kennzeichnen (alte Rechtschreibung gilt nicht als Fehler).
- Auslassungen und Änderungen werden durch [...] gekennzeichnet.
- Hervorhebungen (unterstrichen/kursiv), die nachträglich eingefügt werden, müssen gekennzeichnet werden – Bsp. [Hervorhebung. d. Verf.].
- Doppelte Anführungszeichen innerhalb eines Zitats werden durch ‚ und/oder › ersetzt
- Sekundärzitate (Text A wird nicht direkt zitiert, sondern das Zitat wird aus Text B übernommen) sind zu vermeiden.
- Der bibliographische Nachweis eines Zitats folgt direkt auf das Zitat im Text in folgender Art und Weise: (Autor(en), Jahr, S.XX). Die Seitenangabe ist zwingend notwendig!
- Die Kurzzitierweise bedarf im Literaturverzeichnis einer eindeutigen Identifikation
- **Indirekte Zitate** (Paraphrasen) stehen nicht in Anführungszeichen, müssen aber auch durch einen Nachweis belegt werden – z.B. (vgl. Hurrelmann, 2006, S.73).
- **Direkte Zitate** (z.B. Hurrelmann, 2006, S.73) stehen nie ohne Erläuterung im Text. Sie bedürfen der Bewertung/Einordnung im Kontext der Arbeit.
- Erstreckt sich die Quelle auf mehrere Seiten, so werden die folgende Seite mit f und mehrere folgenden Seiten mit ff zitiert (z.B. vgl. Hurrelmann, 2006, S.73f).
- Sollen mehrere Quellen zur gleichen Aussage zitiert werden, werden diese mit Strichpunkt voneinander abgegrenzt (z.B. vgl. Hurrelmann, 2006, S.73; vgl. Müller, 2008, S.17).
- **Sekundärliteratur** wird verwendet, wenn das Original nicht besorgbar ist. Das Zitat wird mit *zitiert nach* zwingend gekennzeichnet. Primärquelle, zitiert nach Sekundärquelle. Beispiel: Müller, 2008 (mit Seitenangabe, wenn vorhanden), zitiert nach Hurrelmann, 2006, S.73.

- Nicht zitiert werden sollten beispielsweise Vorlesungsskripte, Repetitorien und selbst angefertigte oder von Arbeitsgruppen erstellte Manuskripte, Zusammenfassungen etc.
- Bei Internetquellen im Fließtext (z.B. PDF-Datei oder Homepage) genügt der Nachname und das Jahr (z.B. Hurrelmann, 2006). Wichtig ist, dass die genaue Internetquelle (mit Zugriffsdatum) im Literaturverzeichnis angegeben ist.

## 2. Fußnoten:

- Fußnoten dienen dazu, den Argumentationsgang unterbrechende Bemerkungen und Verweise hinzuzufügen. Sie sind nicht vonnöten, können aber die Arbeit bereichern.
- Werden Fußnoten verwendet, stehen sie nummeriert in der Fußzeile (10 pt).
- Im Text verweist eine hochgestellte arabische Ziffer auf die jeweilige Fußnote.

### Konkrete Beispiele -> direkte Zitate:

- *Übernahme eines ganzen Satzes:*

„Selbstbestimmung setzt den Aufbau von Fähigkeiten der Selbststeuerung voraus, wozu der Erwerb von Kenntnissen, Informationen und Wissen gehört, die ein eigenständiges Handeln in der sozialen Umwelt erlauben“ (Hurrelmann, 2006, S.17).

-> *Der Satzpunkt steht erst nach der Quellenangabe!*

„Durch die permanente Weiterentwicklung des Medienangebots, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, hat auch die pädagogische Auseinandersetzung mit Medien an Bedeutung gewonnen“ (Süss, Lampert & Wijnen, 2010, S.193).

-> *Der Satzpunkt steht erst nach der Quellenangabe!*

- *Hier wird ein ganzer Abschnitt zitiert:*

Selbstbestimmung setzt den Aufbau von Fähigkeiten der Selbststeuerung voraus, wozu der Erwerb von Kenntnissen, Informationen und Wissen gehört, die ein eigenständiges Handeln in der sozialen Umwelt erlauben. Bildung schützt gegen die soziale und kulturelle Funktionalisierung des Menschen und sichert seine Individualität. Sie ist in diesem Verständnis normative Zielsetzung des Sozialisationsprozesses. (Hurrelmann, 2006, S.17)

-> *Der Satzpunkt steht hier vor der Quellenangabe!*

- *Hier wird nur ein Teil eines Satzes übernommen:*

Folglich wird sehr deutlich, dass Selbstbestimmung „[...] den Aufbau von Fähigkeiten der Selbststeuerung [...]“ (Hurrelmann, 2006, S.17) voraussetzt.

Süss, Lampert und Wijnen (2010, S.193) stellen fest, dass „[...] durch die permanente Weiterentwicklung des Medienangebots, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, [...] auch die pädagogische Auseinandersetzung mit Medien an Bedeutung gewonnen hat“.

### **Konkretes Beispiel -> indirektes Zitieren:**

Nach Hurrelmann sei Bildung als normative Zielsetzung des Sozialisationsprozesses zu verstehen (vgl. Hurrelmann, 2006, S.17).

### **3. Gestaltung des Literaturverzeichnisses:**

- Verzeichnis der gesamten Literatur, auf die im Text Bezug genommen wird
- Literatur ist jeweils *alphabetisch* nach dem Namen des Verfassers bzw. Herausgebers zu ordnen. Präpositionen gelten nicht als Bestandteil des Nachnamens – Bsp. Helmholtz, H. L. M. von
- Werke des Erstautors stehen vor Werken mit nachgeordneten Autoren
- Bei mehreren Werken eines Verfassers mit demselben Erscheinungsjahr ist alphabetisch nach Titel zu sortieren sowie a, b, c hinter der Jahresangabe anzufügen (die Kennzeichnung dient der Zuordnung bei der Kurzzitierweise – z. B. (Süss, 2010b, S.96))
- Werke mit demselben Erstautor werden alphabetisch anhand der Nachnamen der Koautoren sortiert
- Angaben im Literaturverzeichnis müssen **richtig und vollständig** sein
- Jede Literaturangabe enthält mindestens:
  - Name, abgekürzter Vorname des Autors
  - Erscheinungsjahr
  - Titel
  - Erscheinungsort und -verlag
- Die Angabe von Internetquellen hat sich an obige Vorgaben zu halten. Sind mehrere Angaben nicht auffindbar, gilt folgender Minimalstandard (siehe genauer 4.3): Auf den Dokumenttitel oder eine prägnante Kurzbeschreibung (1–2 Worte) folgt die Datumsangabe (Erscheinungsjahr des Dokuments, wenn nicht verfügbar: Jahr des Zugriffsdatums), vor Zugriffsdatum und URL. Im Fließtext werden dann Dokumenttitel oder Kurzbeschreibung, gefolgt von Datumsangabe in Klammern angegeben (bspw. (Facebook, 2015)).
- Weitere Angaben sind:
  - Kap. (Kapitel)
  - 2. Aufl. (2. Auflage)
  - Hrsg. (ein oder mehrere Herausgeber)

## 4. Form des Literaturverzeichnisses

### 1. Zeitschriften:

- Ein Autor: Name, V. (Jahr). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift, Ausgabe, Seite*.
- Mehrere Autoren: Name, V., Name, V. & Name, V. (Jahr). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift, Ausgabe, Seite*.
- Onlinezeitschrift: Name, V., Name, V. & Name, V. (Jahr). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift, Ausgabe, Seite*. Zugriff am TT.MM.JJJJ, von URL
- Artikel in Tageszeitung: Name, V. (Jahr, Tag. Monat). Titel. *Zeitschrift, Seite*.

### 2. Bücher, Broschüren und Buchkapitel:

- Buch mit Einzelautor: Name, V. (Jahr). *Buchtitel*. Ort: Verlag.
- Buch mit mehreren Auflagen: Name, V. (Jahr). *Buchtitel* (Auflage). Ort: Verlag.
- Buch, Gesellschaft als Verleger: Name der Gesellschaft. (Jahr). *Titel*. Ort: Autor.
- Herausgeberwerk: Name, V. & Name, V. (Hrsg.). (Jahr). *Titel*. Ort: Verlag.
- Eintrag aus Enzyklopädie: Begriff. (Jahr). In *Titel* (Band Nr., Seite). Ort: Verlag.
- Beitrag in einem Herausgeberwerk: Name, V. (Jahr). Titel des Beitrags. In V. Name & V. Name (Hrsg.), *Titel des Buches* (S.XX–XX). Ort: Verlag.

### 3. Internetquellen:

- Name, V. (Jahr). *Titel des Dokuments*. Zugriff am TT.MM.JJJJ, von URL
- Dokumenttitel/-kurzbeschreibung. (Jahr). Zugriff am TT.MM.JJJJ, von URL

### 4. Audiovisuelle Medien (Film):

- Film: Name, V. (Produzent). (Jahr). *Titel* [Format z.B. Fernsehserie o. ä.]. Ort: Produktionsfirma.
- CD: Name, V. (Jahr). Titel des Beitrags. Auf *Titel der CD* [CD]. Ort: Produktionsfirma.

### 5. Allgemeines:

- Beim Verlagsort wird lediglich der erste Erscheinungsort angegeben
- Beim Verlag genügt der Verlagsname ohne zusätzliche Angabe von „Verlag“, außer dieser Angabe ist zur eindeutigen Auffindbarkeit notwendig (z. B.: Adorno, T. W. (2006). *Theorie der Halbbildung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.)
- Bei mehr als sechs Autoren, wird im Literaturverzeichnis nach dem sechsten Autor „et al.“

gesetzt. Im Fließtext werden beim ersten Aufführen die Autoren nach diesem Schema aufgeführt, bei nochmaliger Verwendung der Quelle wird nach dem ersten Autorennamen durch et al. abgekürzt – z. B. (vgl. Back et al., 2012, S.8)

- Endet die Quellenangabe mit einer URL, steht hinter dieser kein Punkt.

## 5. Allgemeines zur Sprache

- Übergangssatz zum nächsten Kapitel -> jeder Abschnitt sollte möglichst abgeschlossen sein
- Tempus nicht in der Arbeit wechseln!
- Keine Schachtelsätze!
- Füllwörter weglassen (z. B. „selbstverständlich“, „natürlich“, „wie bekannt“, „wie vorher schon erwähnt“,...)
- Umgangssprache, Stereotype, Allgemeinplätze und Ironie sollten vermieden werden!
- „ich“, „wir“ sind zu vermeiden – anstelle dessen: „der Verfasser/die Verfasserin“, „man“
- Fremdwörter sind erwünscht, allerdings sollten diese dann erklärt werden (evtl. eigene Definition)

Universität Passau  
Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft  
mit Schwerpunkt Schulentwicklungs- und Professionalisierungs-  
forschung



Dozentin: Dr. Doris Cihlars, AORin

*[Veranstaltungsnummer, Seminartitel, Semesterbezeichnung, Art der Arbeit]*

# Titel der Arbeit

*[Name], [Telefon], [E-Mail]*

Matrikelnummer:

Studiengang:

Fachsemester:

*[Genaue Modulbezeichnung lt. StuPO]*

*[Prüfungsnummer:] [Anrechnung freie Punkte:]*